

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

105. Die verhexten Kühe

und die letzte Kuh erhob sich bereits nach dem ersten Streiche. Jetzt lag die schon oben erwähnte Bäurin krank im Bette und verbarg die Arme sorgfältig unter der Decke, denn sie waren ganz blau gegerbt. Anstatt des Viehs, das von den Prügel nichts merkte, schlug man sie selbst, welche die Kühe verhext hatte.

105. Die verhexten Kühe.

Auf dem Edenhof außerhalb Matters wurden plötzlich alle Kühe krank, und man schickte schleunig nach dem nächsten Viehdoctor. Dieser machte sich nach Betläuten auf den Weg. Als er schon ein gutes Stück weit gegangen war, begegneten ihm drei Weibspersonen mit weißen Schürzen und weißen Kopftüchern, welche letztere sie tief ins Gesicht heruntergezogen hatten. Sie zischelten sehr lebhaft miteinander und hielten dabei den Kopf gesenkt, daß er ihnen nicht ins Antlitz sehen könne. Als sie an ihm vorbeikamen, verstand er nur die leise gesprochenen Worte: „Dear thuat ins nicht, der thuat ins nicht“. Der Quacksalber dachte sich: „Ah also, sein de Leit um die Wege“, und beschleunigte seine Schritte, um schneller an Ort und Stelle zu sein. Im Edenhof angelangt, erkundigte er sich sofort, wie es um das Vieh stehe und erhielt zur Antwort: „Der gonze Stol ist krank“. Darauf verfügte er sich mit den Bauersleuten in den Stall, sah jedoch, daß nur eine Kuh wirklich krank war und gab ihr etwas ein. Den übrigen, sagte

er, könne er nicht helfen, man müsse den Stall aussegnen lassen. Andern Tags kam auf die Bitte des Bauern ein Kapuziner von Innsbruck herauf. Derselbe erkannte sogleich, daß die „übeln Leute“ über das Vieh gekommen waren, benedictierte den Stall aus, und alles Hexenwerk war „hin und oh“.

106. Die Hexe als Reh.

Auf einer Waldlichtung oberhalb der „broat'n Ries'n“ bei Axams sah einst ein Jäger ein Reh liegen. Sofort legte er an, um es niederzuschießen. Da hob dasselbe bittend die Vorderfüße auf, während ihm die hellen Thränen aus den Augen rannen. Jetzt merkte der Jäger, daß es hier nicht mit rechten Dingen zugehe und gieng seines Weges, ohne dem Thiere etwas zu Leide zu thun.

Nach einigen Monaten kam er auf den Markt nach Imst und kehrte dort in einem Wirtshause ein. Hier wurde ihm zu seinem größten Erstaunen ein reichliches Mahl vorgesetzt, wobei die Kellnerin versicherte, sie selbst werde alles bezahlen. Als er sich dankend wieder entfernen wollte, fragte ihn die Kellnerin, ob er sie denn nicht mehr kenne. Da es der Jäger verneinte, erzählte sie ihm, daß sie früher eine Hexe gewesen und auf einer ihrer Fahrten im Walde bei Axams vom Betläuten überrascht worden sei. Deshalb habe sie sich müssen als Reh „stellen“. Wenn er sie damals erschossen hätte, so wäre es um ihre Seele geschehen ge-